

Für einen Gewerkschaftlichen Filmdienst

Das nachfolgende Gutachten wurde kürzlich vom Ausschuß „Film—Funk—Fernsehen“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft ausgearbeitet und vom Vorsitzenden der GEW, Mas Traeger, dem Bundesvorstand des DGB zugeleitet. Mit der Veröffentlichung dieses Gutachtens möchten wir die hier ergriffene Initiative zu einer gewerkschaftlichen Filmberatung begrüßen und unterstützen. Die Red.

Schon ein kurzer Überblick über das Angebot an Filmen in der Bundesrepublik zeigt, daß eine große Zahl von Filmen kaum den Ansprüchen genügt, die eine kulturbewußte Gesellschaft erheben muß. Die tragenden Kräfte dieser Gesellschaft wissen von den positiven wie negativen Wirkungen im Bereich des Ästhetischen und Moralischen, ebenso auch des Politischen, Soziologischen und nicht zuletzt des Pädagogischen, die von jedem Film ausgehen, auch wenn er nur „Unterhaltung“ zu bieten vorgibt; sie kennen damit auch die im weitesten Sinne kulturellen Möglichkeiten des Films. Diese kulturelle Bedeutung wird von maßgebenden Vertretern der Filmwirtschaft allerdings meist nur dann laut betont, wenn sie irgendwelche finanziellen Wünsche vorzubringen haben.

Es wäre gewiß unbillig, von einem so kapitalintensiven Wirtschaftszweig zu verlangen, er solle nur höchstqualifizierte Werke hervorbringen, die ihm das Publikum — vorgeblich oder wirklich — nicht abnimmt. Gewiß soll auch nicht verkannt werden, daß der Film eine legitime Aufgabe im Bereich der Unterhaltung und Entspannung zu erfüllen hat. Auf der anderen Seite können und dürfen die Kreise unserer instabilen Gesellschaft, die eine echte und zielbewußte Kultur- und Bildungspolitik zu treiben verpflichtet sind, an Mißständen und Auswüchsen auf diesem Gebiet nicht achtlos vorbeigehen. Da ein indirektes Einwirken auf die Produktion ebensowenig möglich erscheint wie ein selbständiges Eingreifen etwa durch eigene Produktion, läßt sich eine Besserung der Produktion nur auf dem Wege der Aufklärung des Verbrauchers, also des Filmpublikums, erreichen.

Die Kirchen haben ihre Aufgabe dem Film und ihren Gläubigen gegenüber schon lange erkannt. Neben ihren „Besucherorganisationen“ Filmgilde und Filmliga haben sich ihre filmkritischen Zeitschriften, der „Ev. Filmbeobachter“ und der katholische „Filmdienst“, als wirksame Hilfsmittel erwiesen. Sie besprechen das gesamte Filmangebot, z. T. schon vor der Uraufführung, vorwiegend unter religiösen und ethischen Gesichtspunkten.

Leider fehlt bisher in der Bundesrepublik ein Organ, das die neuanlaufenden Filme vor allem nach der sozialkritischen, gesellschaftspolitischen und pädagogischen Seite hin beurteilt. Hier ist eine fühlbare Lücke zu schließen: Keine andere Organisation könnte dazu eher berufen sein als der DGB, von dem man nicht nur eine Kritik am Film, sondern vor allem auch eine sachliche Information seiner Millionen Mitglieder, die ja größtenteils auch Eltern und Erzieher sind, erwarten muß. Der Österreichische Gewerkschaftsbund hat diese Aufgabe schon seit längerer Zeit durch einen regelmäßig erscheinenden Filmdienst zu lösen gesucht.

Auch in den einzelnen Gewerkschaften des DGB sind dahingehende Bestrebungen seit einiger Zeit zu verzeichnen. Es ist bekanntgeworden, daß von verschiedenen Seiten bereits Vorarbeiten zu einem solchen Filmberatungsdienst geleistet worden sind, u. a. auch von der GEW. Auch die Frage der Finanzierung ist dabei schon angeschnitten worden; sie erscheint lösbar, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sich alle Gewerkschaften an ihr beteiligen. Der Ausschuß „Film—Funk—Fernsehen“ der GEW hält es für zweckmäßig, möglichst bald eine Konferenz einzuberufen, an der neben Vertretern des Bundesvorstandes des DGB Mitarbeiter der Gewerkschaftspresse (Welt der Arbeit, Aufwärts, Gewerkschaftliche Monatshefte, Quelle, Verbandszeitungen) und der Bildungsarbeit teilnehmen sollen, dazu Kollegen, die in der FSK bzw. der FBW oder als Filmjournalisten tätig sind, und die Film-Sachbearbeiter der GEW. Zweck dieser Konferenz soll es sein, aus dem Stadium des unverbindlichen Planens endlich herauszukommen und konkrete Voraussetzungen zu schaffen, damit schon in nächster Zeit ein *Gewerkschaftlicher Filmberatungsdienst* eingerichtet werden kann.